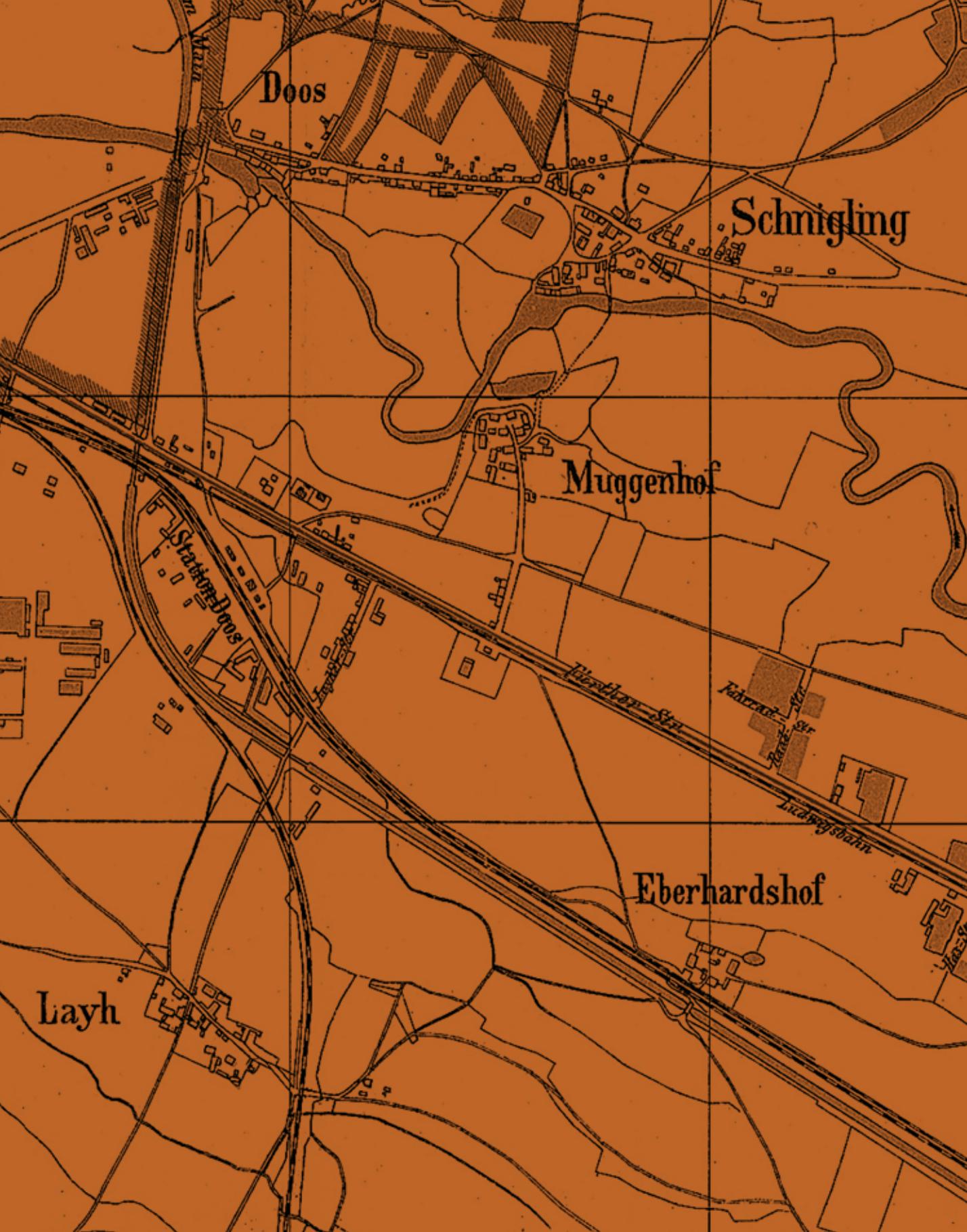


STRUKTURWANDEL WESTSTADT

VOM LÄNDLICHEN RAUM ZUM INDUSTRIEQUARTIER
DIE JAHRE 1901 BIS 1945





Doos

Schnigling

Muggenhof

Station Doos

Muggenhof Sta

Karrat Str
Zand Str

Ludwigshahn

Eberhardshof

Layh

VORWORT

Keine Zukunft ohne Herkunft.

Diesem Motto fühlt sich die Geschichtswerkstatt verpflichtet. Ein Stadtteil, der Zukunft braucht – gerade in Muggenhof fokussiert sich der Strukturwandel, den die Stadt derzeit in vielen Bereichen erfährt.

Flächen und Gebäude von Traditionsunternehmen wie Triumph-Adler, AEG oder Quelle bieten nun als Keimzellen des Stadtumbauprozesses die Chance für eine nachhaltige Weiterentwicklung. Private wie öffentliche Kräfte konzentrieren ihre Bemühungen, um dem Stadtteil und seinen Bewohnern neue Perspektiven für eine bessere Wohn- und Lebensqualität zu geben.

Im Januar 2009 wurde die Geschichtswerkstatt Muggenhof vom KUF-Kulturbüro Muggenhof gegründet, um die Stadt(teil)geschichte zu beleuchten und in geeigneter Form einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die ehrenamtlichen „Historiker“ sichten, sammeln und archivieren Spuren und Zeugnisse der Vergangenheit, organisieren Ausstellungen, veranstalten Vorträge, führen Zeitzeugengespräche, archivieren Fotos und Dokumente und organisieren Stadteinführungen.

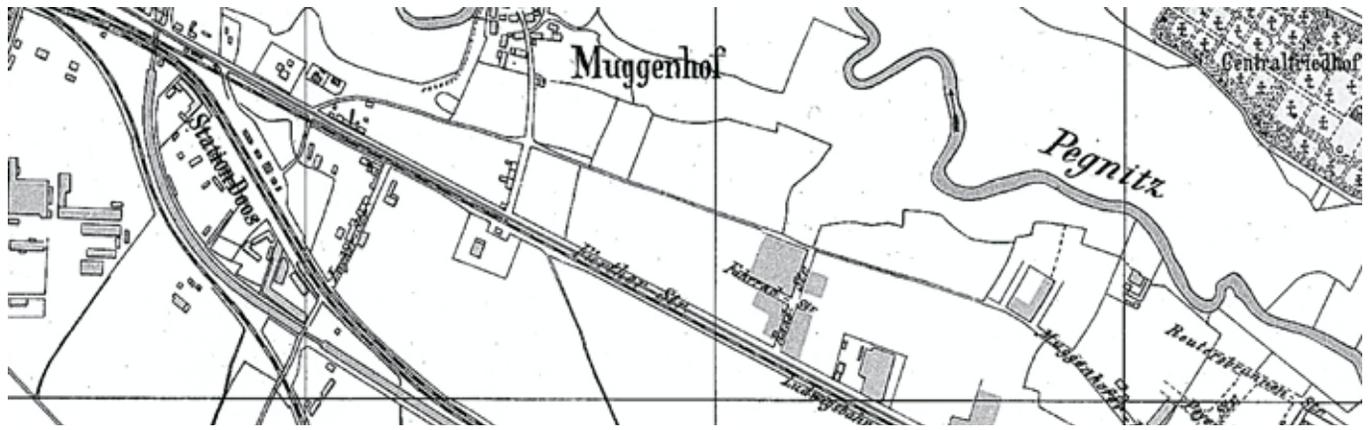
Die Geschichtswerkstatt Muggenhof will Geschichte so erzählen, dass sie lebendig, erlebbar und nachvollziehbar wird. Mit dieser Broschüre möchte die Geschichtswerkstatt den Beginn einer Publikationsreihe starten, die die Geschichte des Stadtteils bis in die Gegenwart beleuchten wird. Das ist nur möglich durch das ehrenamtliche Engagement der Geschichtswerkstattler. Finanziell ermöglicht wurde die Publikation durch das Modellprojekt „koopstadt“ im Rahmen der „Initiative Nationale Stadtentwicklungspolitik“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

Diese Publikation will Neugierde auf einen Stadtteil wecken, der sich erst auf den zweiten Blick erschließt, jedoch eine reiche Geschichte hat und Bewohner, die diesen Stadtteil lebendig halten.



Firmensitz der Elektrizitätsgesellschaft Soldan & Co.

Die Energie für die elektrische Straßenbahn lieferte die Elektrizitätsgesellschaft Soldan & Co.



Stadtplan 1901

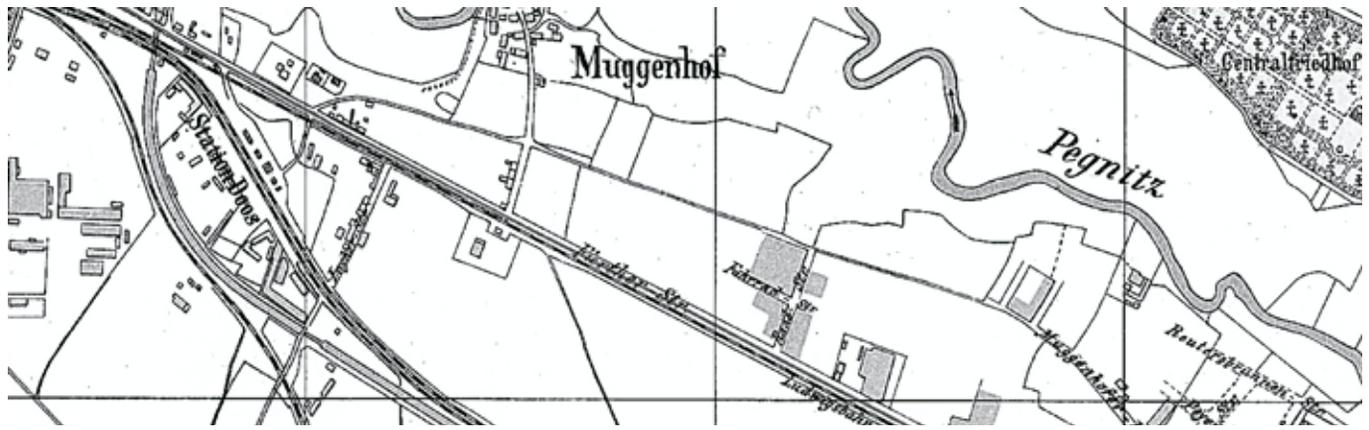
Entwicklungssachse Fürther Straße

Nach einer ersten Eingemeindungswelle im Jahre 1825 (bei der auch Gostenhof schon eingemeindet wurde), wurde im Zuge der großen Eingemeindung 1899 auch Eberhardshof, Muggenhof und Doos Teil der Stadt Nürnberg. Mit der Eingemeindung vieler anderer kleiner Gemeinden zählten plötzlich 31.000 Menschen mehr zu den Nürnberger Bürgern. Die Nürnberger Weststadt – eine Bezeichnung, die sich erst in jüngster Zeit durch das Stadterneuerungsprogramm „Stadtumbau West“ herausgebildet hat – war damit in ihren Grenzen festgelegt. Mit der Stadtgrenze Nürnberg/Fürth war die Entwicklung Nürnbergs nach Westen hin schon 1900 an ihre Grenzen gestoßen, da auch spätere Versuche, eine Gesamtgemeinde Nürnberg-Fürth zu schaffen scheiterte. Nach Osten hin stellt die Maximilianstraße die Grenze dar und im Süden ist die Begrenzung durch den Ludwig-Donau-Main-Kanal und die Eisenbahntrasse mehr oder weniger vorgegeben. Als natürliche Grenzen stellt sich im Norden die Pegnitz und den Wiesengrund dar.



Firmensitz der Elektrizitätsgesellschaft Soldan & Co.

Die Energie für die elektrische Straßenbahn lieferte die Elektrizitätsgesellschaft Soldan & Co.



Stadtplan 1901

Entwicklungsachse Fürther Straße

Nach einer ersten Eingemeindungswelle im Jahre 1825 (bei der auch Gostenhof schon eingemeindet wurde), wurde im Zuge der großen Eingemeindung 1899 auch Eberhardshof, Muggenhof und Doos Teil der Stadt Nürnberg. Mit der Eingemeindung vieler anderer kleiner Gemeinden zählten plötzlich 31.000 Menschen mehr zu den Nürnberger Bürgern. Die Nürnberger Weststadt – eine Bezeichnung, die sich erst in jüngster Zeit durch das Stadterneuerungsprogramm „Stadtumbau West“ herausgebildet hat – war damit in ihren Grenzen festgelegt. Mit der Stadtgrenze Nürnberg/Fürth war die Entwicklung Nürnbergs nach Westen hin schon 1900 an ihre Grenzen gestoßen, da auch spätere Versuche, eine Gesamtgemeinde Nürnberg-Fürth zu schaffen scheiterte. Nach Osten hin stellt die Maximilianstraße die Grenze dar und im Süden ist die Begrenzung durch den Ludwig-Donau-Main-Kanal und die Eisenbahntrasse mehr oder weniger vorgegeben. Als natürliche Grenzen stellt sich im Norden die Pegnitz und den Wiesengrund dar.



elektrische Straßenbahn

1896 war die Fürther Straße noch Versuchsstrecke zwischen Nürnberg und Fürth für die elektrische Straßenbahn, bald war dieses Verkehrsmittel fest etabliert.

I. – EINE RASANTE ENTWICKLUNG BEGINNT

Mit der Eingemeindung von Doos, Muggenhof und Eberhardshof im Jahre 1899 kam ein Gebiet zu Nürnberg, in dem es bereits eine rasante industrielle Entwicklung gab, welche sich hauptsächlich entlang der Fürther Straße vollzog und durch eine für damalige Verhältnisse zukunftsweisende Infrastruktur gestützt wurde.

Die Fürther Straße, 1801 bis 1804 als schnurgerade Chaussee gebaut, mit Pappeln bepflanzt und wie eine städtische Gasse gepflastert, entwickelte sich zur schnellsten und bedeutendsten Verbindung zwischen Nürnberg und Fürth. Ab dem Jahr 1835 verkehrte auf dieser Verkehrslinie die erste deutsche Eisenbahn, der legendäre „Adler“. Die damals in Deutschland seltene kurvenlose Ausrichtung einer befestigten Straße zwischen zwei Städten bot die ideale Voraussetzung zur Errichtung einer Eisenbahnlinie. Ab 1881 wurde die Pferdebahn eingesetzt und ab 1896 die Fürther Straße als Versuchsstrecke für die elektrische Straßenbahn in Nürnberg und Fürth genutzt.



Pferdebahndepot

1881 nahm die Pferdebahn ihren Betrieb auf. Damit hatte die Eisenbahn in der Fürther Straße eine schienen gebundene Konkurrenz bekommen; die Strecke verlief vom Nürnberger Staatsbahnhof bis zum Fürther Obstmarkt, die Fahrzeit betrug 47 Minuten für die 8,6 km lange Strecke. Pferde und Wagen hatten ihr Depot an der Fürther Straße in Höhe der heutigen Maximilianstraße. In diesem Depot wurde 1895 ein Dampfwerk gebaut, wodurch die Fürther Straße zum Schauplatz des nächsten Innovationsschubes wurde.

II. – DIE INFRASTRUKTUR WIRD AUSGEBAUT

Schon in den 1870er Jahren wurde die Fürther Straße kanalisiert, mit Gehsteigen und einer neuen Pflasterung versehen. Das Regenwasser konnte durch Gullys und das neu entstandene Röhrensystem unter der Straße abgeleitet werden. Das Gaswerk installierte Gaslaternen.

So waren denn eigentlich schon bei der Eingemeindung alle Voraussetzungen gegeben, die die Fürther Straße zu einem Prachtboulevard hätten machen können. Wie dieser vielleicht auch in Muggenhof hätte aussehen können, zeigt ansatzweise das Foto der Fürther Straße in Höhe der Veit-Stoß-Anlage von 1929. (siehe Seite 8 und 9) Nun, aus dem Prachtboulevard ist nichts geworden, aber Produktionsbetriebe siedelten sich seit den 1880 Jahren in großer Zahl entlang der Fürther Straße, in Muggenhof und in Doos an.



Fürther Straße in Höhe der Veit-Stoß-Anlage im Jahr 1929





Hinter dem Muggenhofer Häusla ist das Gebäude der Firma Bethäuser zu erkennen.

Die Industrie entwickelt sich.

1 901 gab es neben einer Vielzahl von Blechspielzeugfabriken, die häufig in Hinterhöfen und Mansardenräumen produzierten, nur wenige Großbetriebe, wie die Firma Bethäuser in Nürnberg Doos bzw. Fürther Straße 312.

Weiter gab es Metall verarbeitende Betriebe, wie die Nürnberger Blechdosenfabrik Keim & Co. in der Fürther Straße 188 oder die Maschinen- und Werkzeugfabrik Claußner in der Fürther Straße 322, die noch heute dort ansässig ist.





Die 1945 stark zerstörten Hercules-Werke.

I. – FAHRRÄDER FÜR DEN DEUTSCHEN MARKT

Es gab Zulieferbetriebe wie die Elektrizitäts-Gesellschaft Soldan & Co. in der Fürther Straße 199 (siehe Seite 7), die Dynamo-Maschinen für Beleuchtung und Kraftübertragung herstellte oder die Nürnberger Celluloidwarenfabrik Gebr. Wolff in der Fürther Straße 176, die unter anderem Fahrradgriffe produzierte. Die Fabrikantenvilla steht noch und im Hinterhof befindet sich auch heute eine Metall verarbeitende Firma.

Von besonderer Wichtigkeit war die erstaunliche Ansammlung von Fahrradfabriken: The Premier Cycle Co. Ltd. in der Fahrradstraße, in Doos die Siriuswerke, in der Sigmundstraße die Mars-Fahradwerke, Deutsche Triumph-Fahradwerke A.-G. Velocipedfabrik in der Fürther Straße 212 und die Hercules-Werke, Fa. Carl Marschütz & Co. in der Fürther Straße 191 bis 193. Die in diesen Fabriken gefertigten Zweiräder belieferten den gesamten deutschen Markt.

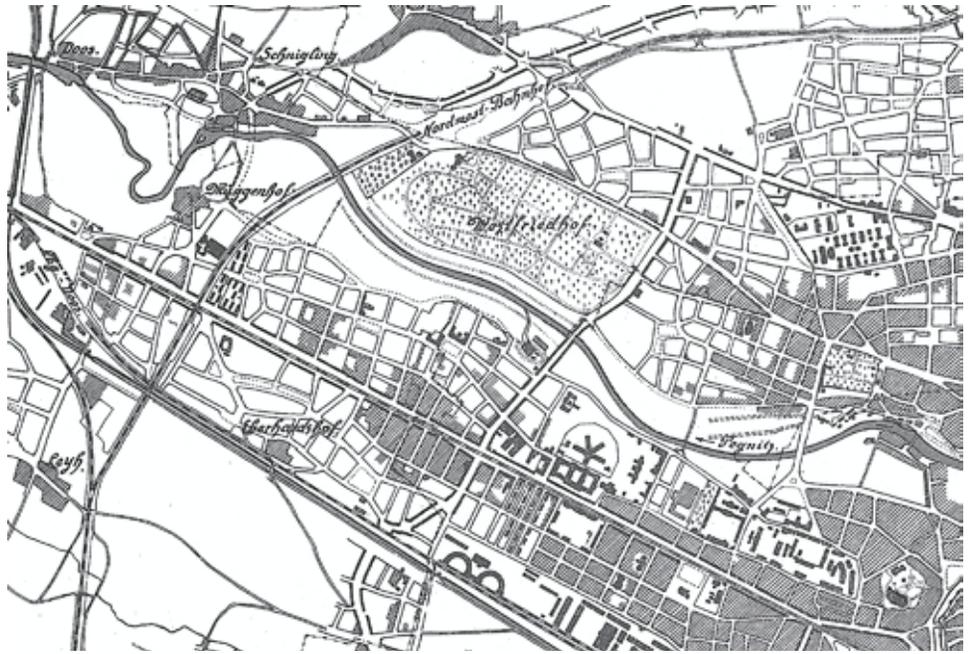
II. – INDUSTRIELLER UMBAU UND GRÜNDERSTIMMUNG

1917 ging die Premier Cycle in der vom Spiel- und Haushaltswarenkonzern Bing neu gegründeten Elektroabteilung auf. Bing produzierte jetzt auf dem Gelände Taschenlampen für die bayerische Armee, Heizsonnen, Kochplatten und Bügeleisen. Mit dem Verkauf der Elektroabteilung von Bing im Jahre 1927 an die AEG beginnt deren Nürnberger Geschichte.

1915 wurde Nürnbergs bedeutendste Kamerafabrik in der Gertrudstraße als Karl Braun KG, Fabrik optische Geräte und Metallwaren gegründet. Mitte der 1930er Jahre erfolgte der Umzug in die Muggenhofer Straße. Ständig sich ausdehnende Firmengebäude und wachsende Beschäftigungszahlen gab es auch bei den Hercules-Werken. Die Produktion von Fahrrädern war weiterhin das wichtigste Segment, aber Hercules etablierte sich auch im Marktsegment der leichten Motorräder bis 200 Kubikzentimeter und der Fahrräder mit Hilfsmotor. Ab 1928 baute Hercules in größerem Maßstab Motorräder.



Photoapparat der Firma Braun



Stadtplan 1919

Die Triumph-Werke hatten sich beachtlich weiter entwickelt. Neben dem Zweiradsektor weitete sich die Produktion von Büromaschinen so stark aus, dass 1911 eine eigene Schreibmaschinenabteilung in der Fahrradstraße bezogen wurde. Das Bild auf der linken Seite zeigt die 1945 stark zerstörten Hercules-Werke.

III. – VERÄNDERUNGEN AM STRASSENBILD

Auf dem Stadtplan von 1919 (siehe oben) sind inzwischen die Siedlungskerne gegenüber dem Stand von 1901 beträchtlich gewachsen. Aus sich ansiedelnden Betrieben sind zum Teil respektable Firmen mit ständig sich ausdehnenden Firmengebäuden und wachsender Beschäftigungszahl geworden.

Am Rand zur Pegnitzauze fallen auf dem Stadtplan zwei Bauten ins Auge. 1905 war die „Kreistaubstummenanstalt für Mittelfranken in Nürnberg“ (siehe Seite 18) ihrer Bestimmung übergeben worden, ein höchst ansehnliches Gebäude mit Schulgarten, der auch als Versorgungsbasis und als Lehrgarten für den Unterricht diente. Das Gebäude prunkt heute noch in alter Schönheit, der Garten wurde teilweise durch moderne Klassenpavillons überbaut. Direkt benachbart, aber unterhalb des Hochufers der Pegnitz ist die „Kläranlage Süd“ (heute Klärwerk 2) zu erkennen. Sie war zwischen 1911 und 1913 als erste Großanlage Bayerns errichtet worden; 1914 wurde schon eine Erweiterung wegen des steigenden Wasserverbrauchs und der stark expandierenden Bebauung des Einzugsbereiches nötig.

Gruss aus Nürnberg - Muggenhof. Raabstrasse.



Postkarte aus Muggenhof.

Viele Gaststätten, Wirtshäuser und Bierkneipen, die seit 1900 in der Weststadt entstanden, fungierten als Zentren von Stammtischen und Sportvereinen, als Zusammenkünfte für politische Zwecke, als Streiklokale, als Werkkantinen und sie dienten auch der Versorgung der Bevölkerung.

Ausfluglokale zogen am Wochenende Nürnberger Bürger in den Westen.

AUCH ARBEITER HABEN FREIZEIT.

Soziales Leben entwickelt sich.

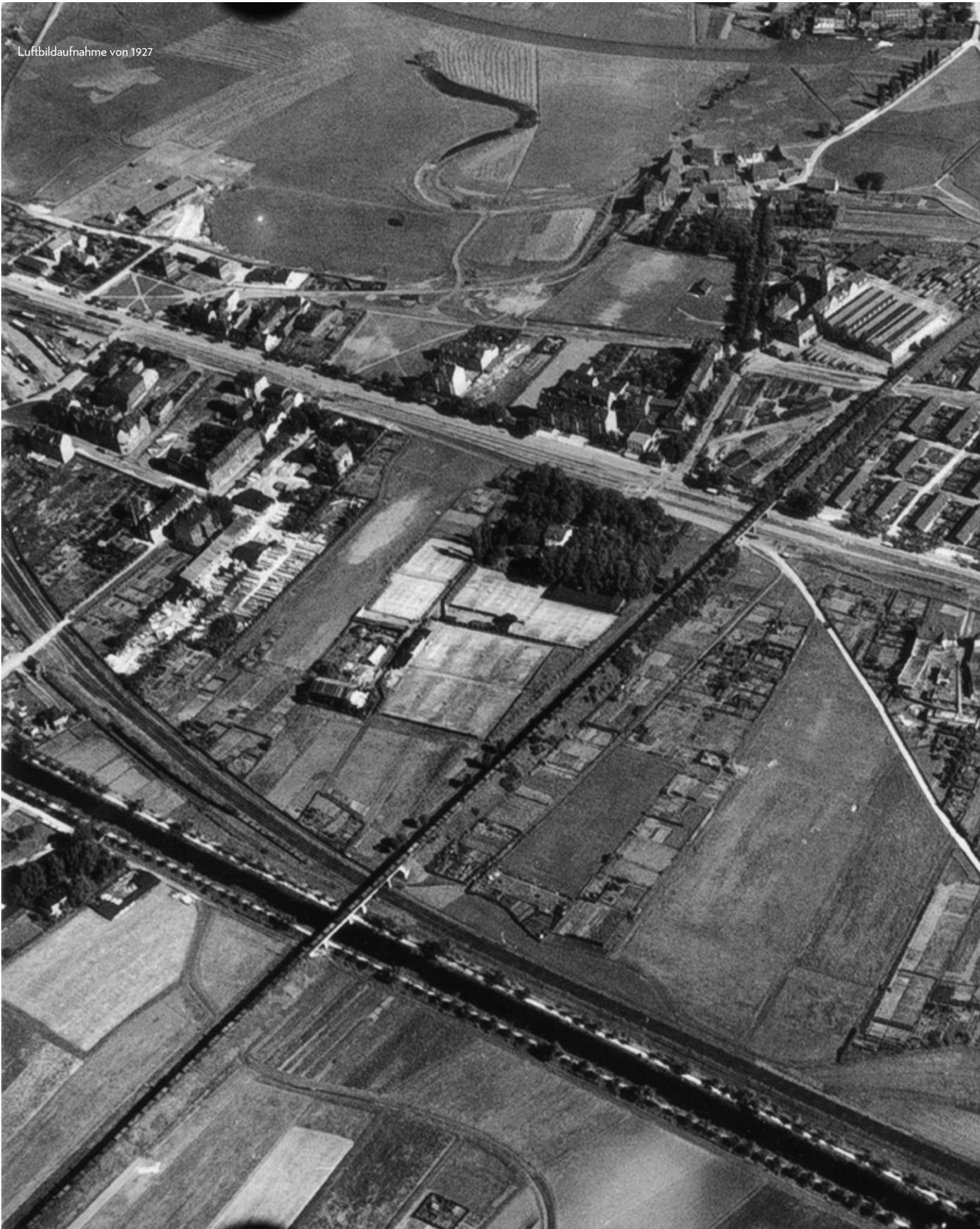
Die Bebauung der Fürther Straße und ihrer Querstraßen rechts und links korrespondierte mit der wirtschaftlichen Entwicklung: längere Phasen der Inaktivität, dann wieder Phasen hektischer Bautätigkeit. Vor allem von der damals als Verkehrsachse noch unbedeutenden Maximilianstraße aus wuchsen vierstöckige Mietshäuser mit oft unhygienischen Verhältnissen in Richtung Westen. Nach dem 1. Weltkrieg setzte dann aber eine beständige Bautätigkeit ein.

I. – GENOSSENSCHAFTEN FÜR DEN WOHNUNGSBAU

Unmittelbar nach Ende des 1. Weltkrieges wurde in der Gaststätte „Eberhardshof“ die Baugenossenschaft West e. G. gegründet mit der Zielsetzung, für Arbeiter erschwingliche Wohnungen zu errichten. So wurden 1923 die ersten beiden durch die Baugenossenschaft West e.G. errichteten Wohnblocks in der Wandererstraße bezogen; bis in die Mitte der 1960er Jahre wurde die Bautätigkeit fortgesetzt und es entstanden 39 Wohnhäuser mit 306 Wohneinheiten. 1924 wurde mit dem Bau einer genossenschaftseigenen Gaststätte „Saalbau West“ sowie eines Milchladens und eines Lebensmittelladens in der Wandererstraße begonnen. Die Gaststätte „Saalbau West“ existiert noch, der Saal allerdings wurde ein Bombenopfer und nicht mehr aufgebaut.

Auch entlang der Fahrrad-, Muggenhofer und Peyerstraße entstanden durch Genossenschaften errichtete Wohnbauten, die größtenteils heute noch bestehen und bewohnt sind. Natürlich wurden und werden über die Jahre umfassende Sanierungsmaßnahmen durchgeführt, so dass die Wohnungen modernen Standards entsprechen.

Luftbildaufnahme von 1927







Kreistaubstommenanstalt und Klärwerk.

II. – KNEIPEN SCHOSSEN WIE PILZE AUS DEM BODEN

Mit der rasch wachsenden Bevölkerung schossen die Kneipen wie Pilze aus dem Boden; in vielen Querstraßen rechts und links der Fürther Straße gab es bis in die 1960er Jahre sechs oder acht Wirtshäuser. Nicht zu vergessen ist die große Anzahl von Gaststätten, die über die schon 1901 existenten Wirtshäuser hinaus entstand. Es waren vor allem Gastwirtschaften, die von den Bewohnern der Nachbarschaft frequentiert wurden oder wo man das Bier für zu Hause holte, und die als Zentren von Stammtischen und Vereinen fungierten. Und weiterhin dienten etliche Gaststätten auch als Kantinen benachbarter Betriebe. Manche Wirtshäuser gibt es bis heute, manchmal haben sie ihren Namen geändert: so ist aus „Seeleinsbühl“ der „Bühler“ geworden.

III. – MUGGENHOF AUS DER VOGELPERSPEKTIVE

In der Luftaufnahme aus dem Jahr 1927 (siehe Seite 16 und 17) sieht man die Fürther Straße die durch die Mitte des Bildes verläuft, parallel dazu am unteren Bildrand der Ludwig-Donau-Main-Kanal und die Eisenbahntrasse, die am linken Bildrand den Schwenk hin nach Doos macht. Am linken unteren Bildrand ist die Ringbahn zu erkennen, die sich diagonal durch das Bild zieht. Am oberen Bildrand verläuft die Pegnitz, und der Wiesengrund zieht sich den Fluss entlang. Das alte Muggenhof findet sich am Flussübergang Richtung Schniegling. Rechts südlich der Fürther Straße erkennen wir den Volksfestplatz (da findet gerade der Auf- oder Abbau statt), das spätere Quelle-Areal. Unser Foto zeigt den Volksfestplatz 1938).

Auf der anderen Seite der Fürther Straße sehen wir die Triumph-Werke und unmittelbar benachbart den Beginn von AEG. Rechts am Bildrand erhebt sich das Gebäude von Kamera Braun, Karl Braun KG, dahinter finden sich Kleingärten. Der Bildausschnitt zeigt für Eberhardshof hauptsächlich gartenbaulich genutztes oder brach liegendes Gelände. Die Wohnbebauung, die seit 1920 massiv eingesetzt hatte, findet sich rechts bzw. östlich des Bildausschnittes. Zwischen Schnieglinger Straße und Ringbahn erstrecken sich die Gebäude des Straßenbahndepots mit dem markanten Wasserturm.

Rechts von der Ringbahn wurden die sogenannten Schweizer Häuser errichtet, die für damalige Verhältnisse geradezu luxuriösen Wohnraum boten. Sie standen auf dem Gelände, das später die AEG belegen sollte.



Schweizer Häuser

Nach dem Krieg

Der Krieg hat auch in der Weststadt seine Spuren hinterlassen, wenngleich nicht so gravierend wie in der Südstadt. Prägend waren die Wirtschaftswunderjahre: Der atemberaubende und rasante Erfolg und die damit verbundene Expansion von bestehenden Firmen wie Triumph Adler, AEG und die Neuansiedlung des Großversandhauses Quelle, wie auch die Neustrukturierung der Verkehrswege veränderten das Stadtbild bis heute. Die Innovationsleistung der damaligen Firmen und der aktuelle Strukturwandel, sind einer genaueren Betrachtung wert und uns Motivation für eine weitere Publikation.

Mehr dazu lesen Sie im zweiten Teil der Publikation „Strukturwandel Weststadt“, der sich mit den Jahren 1945 bis heute beschäftigt.

Volksfestplatz 1938







Danksagung

Der Dank richtet sich an alle, die durch ihren Einsatz und ihre Recherchearbeit zur Entstehung dieser Broschüre beigetragen haben oder Fotos und Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben.

Die Publikation wird unterstützt durch das Amt für Wohnen und Stadtentwicklung im Rahmen des Modellprojekts „koopstadt“ der Initiative „Nationale Stadtentwicklungspolitik“.

koopstadt
STADTENTWICKLUNG
BREMEN, LEIPZIG, NÜRNBERG



NATIONALE
STADT
ENTWICKLUNGS
POLITIK

Impressum – Stadt Nürnberg, Amt für Kultur und Freizeit, KuF:Kulturbüro Muggenhof, Geschichtswerkstatt, Muggenhofstr. 135, 90429 Nürnberg, Telefon: 0911 6509493

Redaktion – Annegret Seufert, Armin Seufert, Stefanie Dunker, Veronika Kopp / BILDMATERIAL – Stadtarchiv Nürnberg, Stadtplanungsamt Nürnberg, privat

Gestaltung – BlackBox/Open, Daniel Ursus Ochs, www.BlackBoxOpen.com / Druck – Druckerei Rumpel, www.Druckerei-Rumpel.de

Auflage – 1. Auflage, Nürnberg, 1.000 Exemplare / Bezugsadresse – kuf-kulturbuero@stadt.nuernberg.de, www.kuf-kultur.de/muggenhof

Doos

Schnigling

Muggenhof

Station Doos

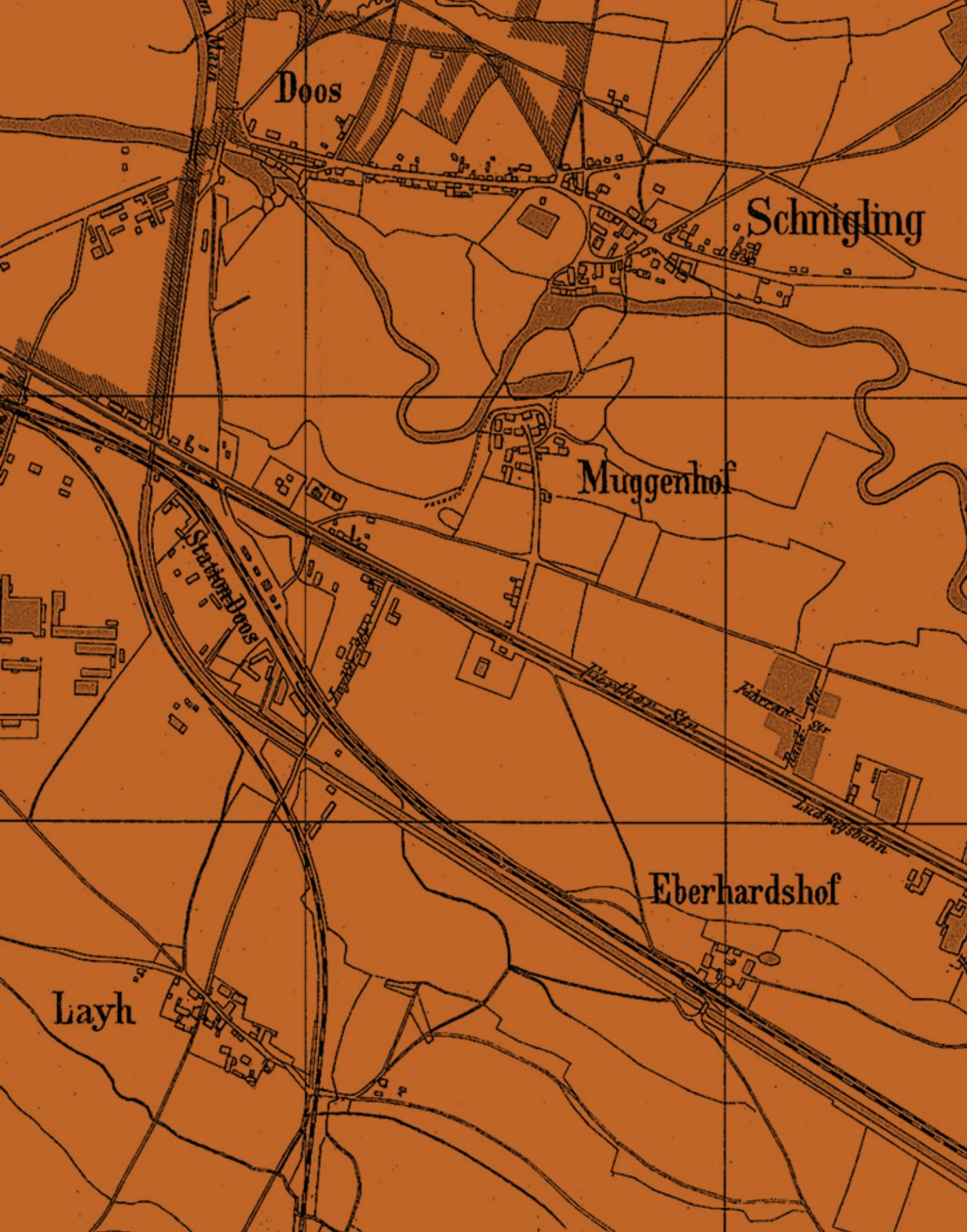
Eberhardshof

Fährstr.
Bühlstr.

Ludwigsbahn

Eberhardshof

Layh



Ausblick



STRUKTURWANDEL WESTSTADT

VOM INDUSTRIEQUARTIER ZUM KULTURQUARTIER
DIE JAHRE 1945 BIS 2010

*Die zweite Ausgabe „Strukturwandel Weststadt“ wird sich mit
den Ereignissen der Jahre 1945 bis heute befassen.*

